

XXII. GP.-NR
1866 /J
2004 -06- 07 **ANFRAGE**

der Abgeordneten Heidrun WALTHER, Heinz Gradwohl, Christian Faul, Dr. Günther Kräuter und GenossenInnen

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

betreffend Sicherung der Lebensfähigkeit von Kürbisbäuerinnen und Kürbisbauern

Wie Medienberichten zu entnehmen ist, drohen im Zuge der EU-weiten Agrarreform jenen Bauern, die Spezialkulturen wie Gewürzpflanzen, Heilkräuter, Gemüse und auch Ölkürbis anpflanzen, massive Benachteiligungen.

Österreichischen Kürbisbauern ist es bisher in einzigartiger Weise gelungen, sich am Markt zu orientieren und für ihr hochqualitatives Produkt einen Absatzmarkt aufzubauen. Kürbiskernöl wurde – auch international – zu einem Trademark für qualitative Landwirtschaft in Österreich.

Die nationale Umsetzung der GAP-Reform durch die ÖVP-FPÖ-Regierung droht, die bisherigen positiven Leistungen der Kürbisbauern zunichte zu machen. Eine Förderung von Ackerflächen, auf denen bisher Mais oder Getreide angebaut wurde, bei Umstieg auf Kürbisanbau, würde eine massive Wettbewerbsverzerrung mit sich bringen.

Interessanter Weise hat sich die Steiermärkische Landwirtschaftskammer unter Präsident Włodkowski um dieses wichtige Anliegen bisher kaum gekümmert.

Die steirischen Bäuerinnen und Bauern sehen in dieser drohenden Entwicklung ein Zweiklassensystem bei der Agrarförderung. Als „Interessengemeinschaft der steirischen Kürbiskernbauern“ haben sie in einer Petition die Situation dargestellt. In der „**Petition gegen ungerechte Benachteiligung der steirischen Kürbisbäuerinnen und Kürbisbauern durch die geplante nationale Umsetzung der GAP-Reform**“ heißt es (auszugsweise):

„Sollte die GAP-Reform in der derzeit diskutierten Art in Österreich durchgeführt werden, werden sich daraus eine Reihe negativer Auswirkungen für zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe und auch für das ländliche Zusammenleben ergeben.

Betriebe, die sich im Referenzzeitraum von 2000 – 2002 mit der Produktion und Vermarktung von nicht KPF- beihilfefähigen alternativen Kulturen, wie Ölkürbis, Gewürzpflanzen, Heilkräutern etc. beschäftigten, statt für Interventionslager und Exportstützung zu produzieren, werden durch die unreflektierte Einführung von scheinbar gerechten Betriebsprämiens nachhaltig für Ihren Einsatz bestraft. (...)

Betroffen sind hauptsächlich kleine und mittlere Betriebe, welche versuchten, durch Nischenprodukte eine höhere Wertschöpfung zu erzielen. (...)

Die unterzeichneten Bäuerinnen und Bauern fordern anlässlich der nationalen Umsetzung der EU-Agrarreform den österreichischen Landwirtschaftsminister Pröll und die zuständigen Gremien des österreichischen Parlamentes auf, sicherzustellen, dass:

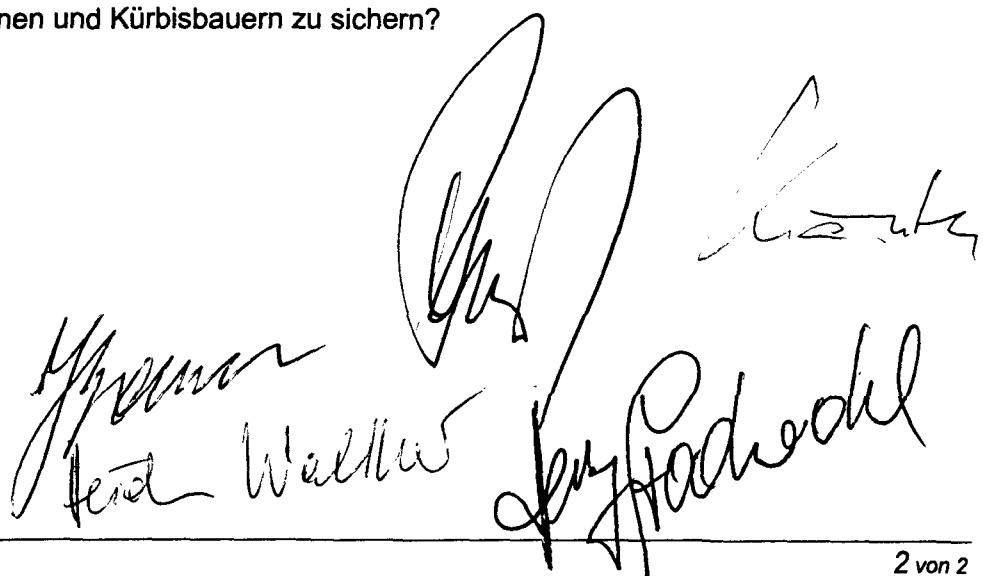
- 1) es zu keiner Benachteiligung der innovativen Betriebe bei der Umsetzung der GAP-Reform kommt
- 2) für jeden Hektar Spezialkulturen (Ölkürbis, Gemüse,

- Alternativkulturen, Wechselwiesen) in Hinkunft auch ein Prämienanspruch besteht
- 3) die offensichtlichen Widersprüchlichkeiten und nachteiligen Auswirkungen des "Betriebsprämiens-Modells" für die kleinstrukturierten innovativen steirischen Betriebe ernst genommen und Lösungen dafür entwickelt werden."

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft folgende

Anfrage:

- 1) Entspricht das oben dargestellte Szenario den inhaltlichen Linien der GAP-Reform?
 - 1a Wenn nein, in welcher Hinsicht nicht?
 - 1b Wenn ja: stimmt es, dass die bisherigen Betreiber von Spezialkulturen wie bspw. Kürbisbäuerinnen und -bauern gegenüber ehemaligen Betreibern von Massenkulturen förderungsmäßig benachteiligt werden?
- 2) Werden Sie gegen die Benachteiligungen von Betreibern von Spezialkulturen etwas unternehmen?
 - 2a Wenn ja: was und auf welcher Ebene (national oder europäisch)?
- 3) Ist eine (teilweise) Umschichtung der Fördermittel aus Ihrem Ressort von Massenkulturen zu innovativen Nischenprodukten möglich bzw. geplant?
- 4) Wurde im Zuge der EU-Beitrittsverhandlungen beim Bereich Landwirtschaft beschlossen, dass Ungarn bzw. Slowenien den Anbau von Kürbis aus EU-Mitteln gefördert bekommen?
- 5) Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um die Überlebensfähigkeit der Kürbisbäuerinnen und Kürbisbauern zu sichern?



Handwritten signatures of the MPs:

- Heinz Wimmer
- Heid Wimmer
- Elisabeth Podeček
- Elisabeth Kastner